

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg. für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg. Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg. Restante 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 35.

Donnerstag, den 23. März 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser föhete am Sonnabend einen Vortrag über den Bau des Panamakanals. Dem Vortrage wohnten zahlreiche Staatsmänner bei. — Das Befinden der Kaiserin — amtlich war von einem angegriffenen Geländezustand der hohen Frau gemeldet worden — gibt zu Besorgnissen keinen Anlass. Es handelt sich um eine leichte Indisposition, wie sie die scharfe Frühlingsluft des öfteren mit sich bringt. Daß keine Erkrankung vorliegt, beweist auch, daß die Kaiserin am Sonnabend der Prüfung der Höflinge des Kaiserin-Augustak-Stifts in Potsdam beizohnte, um dann beim Prinzenpaar August Wilhelm das Frühstück einzunehmen.

— Ein Prinzen-Prozess. Der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Schwager des Kaisers, verklagte den Gemeindevorsteher in Wannsee bei Berlin auf Freistellung für seinen in diesem Bezirk belegenen Besitz von jeder Grundsteuer auf Grund früherer Abmachungen beim Kreisauschuss des Kreises Teltow. Der letztere erkannte aber, daß nach der neueren Rechtsprechung solche Abmachungen unvereinbar seien und beschloß die Abschätzung des Wertes der Grundstücke.

— Der Präsident des Reichstages hat der italienischen Kammer anlässlich des Jahrestages der Einigung Italiens ein Glückwunschtelegramm geschickt. Diese Kundgebung freudiger Teilnahme des deutschen Reichstages an der Jubelfeier des italienischen Volkes hat in Rom eine begeisterte Aufnahme gefunden. Der Präsident der Kammer erklärte im Anschluß an die Verlesung des Telegramms: Nach dieser Kundgebung, die Zeugnis dafür sei, wie das italienische Parlament und ganz Italien des Bundes gedächten, das Italien mit der edlen deutschen Nation verknüpft, erachte er sich ohne weiteres für verpflichtet, dem Reichstag durch ein Telegramm die Gefühle der Freundschaft Italiens zum Ausdruck zu bringen.

— Dem preussischen Abgeordnetenhaus sind schon wiederholt Eingaben und Anträge zugegangen, in denen gefordert wird, daß auch die Volksschullehrer befähigt sein sollen, ein Stadtverordnetenmandat zu übernehmen, was bekanntlich die Städteordnung für die alten preussischen Provinzen verbietet. Ein solcher Antrag hat auch jetzt wieder vorgelegen, er ist aber nach kurzer Debatte zurückgeschickt worden, da demnach von der Regierung eine Ergänzung zur Städteordnung vorgelegt werden wird, wobei dann auch diese Frage endgültig entschieden werden soll.

— Durch Beschluß des Ersten Zivilsenats des Berliner Kammergerichts ist gegen den Rechtsanwalt Dr. Karl Liebnecht das Hauptverfahren vor dem Ehrengericht der Anwaltskammer in Berlin ohne Voruntersuchung eröffnet worden. Der Beschluß erklärt den Beschuldigten für hinreichend verdächtig, auf dem Magdeburger Parteitag der deutschen Sozialdemokratie durch die von ihm eingebrachte Resolution über die Bergewaldung Finnlands und den Jarenbeluch in Deutschland und durch seine Begründung zu dieser Resolution den russischen Jaren sowie die preussische und sächsische Regierung beleidigt, dabei auch „aufreizende Neußerungen“ getan zu haben. Dadurch soll sich der Intulpat der Achtung, die der Beruf des Rechtsanwalts erfordert, unwürdig gezeigt und seine Pflichten verletzt haben. Bemerk sei, daß der Vorstand der Anwaltskammer zu Berlin einen staatsanwaltlichen Antrag, gegen Dr. Liebnecht die ehrengerichtliche Voruntersuchung zu eröffnen, abgelehnt hatte.

Preussischer Landtag.

Am Abgeordnetenhaus wurde am Freitag die Beratung des Kultusgesetzes in einer Nachmittags- und Abend Sitzung zu Ende geführt. Beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ wies die Abg. Mauer (natl.), daß Schulzeugnisse allgemein erst nach Weihnachten gegeben würden. Abg. Bierack (freil.) tritt dafür ein, daß den Schülern Gelegenheit zur Erlernung

der Geographie gegeben werde. Abg. Gieshoff (Pa.) forderte eine Reform des Disziplinar- und Beschwerderechts. Kultusminister Trotz zu Solz erwiderte, die Unterrichtsverwaltung sei für jede sachliche Kritik dankbar. Abg. Stiegnitz (Pole) besagte, daß den polnischen Gymnasialisten der Religionsunterricht nicht in polnische Sprache erteilt werde. Abg. Liebnecht (Soz.) forderte, daß auch den Proletariatskindern der Besuch der Gymnasien ohne Kosten ermöglicht werde. Abg. Glattfelder (Ztr.) wies den Vordränger zurück.

Das Abgeordnetenhaus befaßte sich am Sonnabend zunächst mit dem Ausführungsgesetz zum Reichsvertragswaffensteuergesetz. Die Beratung, an der sich die Abg. Marx (Ztr.), Graf Carmer-Ziesewitz (kons.), v. Dewitz-Idenburg, Wüstemann (natl.), Dumrath (natl.) und Fiedler-Berlin (Soz.) beteiligten, ergab mannigfache Bedenken gegen die vorgeschlagene Verteilung des Steuerertrages, gegen die Art der Veranlagung und die im Entwurf vorgesehenen Rechtsmittel. Die Minister v. Dallwitz und Dr. Lange verteidigten die Vorrichtung des Entwurfs. Dieser ging an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Darauf wurde die allgemeine Besprechung über den Etat des Finanzministeriums fortgesetzt. Abg. Dr. Schröder-Kaffel (natl.) teilte mit, dem Vorhlag, die Sparkassen sollen gesungenen sein, einen Teil ihres Vermögens in Staatspapieren anzulegen, siehe die Mehrzahl seiner Freunde ablehnend gegenüber und begründete die Erklärung der Mehrheit der Konservativen, für eine gezielte Regelung der Bezüge der Altrentenäre einzutreten. Abg. Wismann (natl.) bedauerte die Erklärung des Ministers über die Altrentenäre. Damit schloß die allgemeine Besprechung. Beim Extraordinarium bedauerte Abg. Kitz (Ztr.), daß bei den Projekten zum Neubau des Berliner Kgl. Opernhauses nur ein beschränkter Wettbewerb von sieben Künstlern zugelassen sei. Finanzminister Dr. Lohse hielt eine allgemeine Konturierung nicht für zweckmäßig. — Montag: Anstaltungs-Kommission, Bergetat.

35]

Irene.

Original-Novell von Irene von Hellmut.

Nachdruck verboten.

Der Zirkus Conrady war nahezu ausverkauft. Die vordersten Plätze nahmen lauter Offiziere ein, die sich lebhaft mit einander unterhielten. Diese Signora Gratianna übte eine Anziehungskraft aus, die den Direktor selbst in Erstaunen setzte, und er wünschte sich Glück zu dieser vorzüglichen Akquisition. Obgleich ihre Leistungen als Schulführerin die Ansprache des Publikums vollaus befriedigten, so verhehlte sich doch keiner der Besucher, daß das Interesse, das Jeder an der jungen Dame nahm, mehr der Person, der außerordentlichen Schönheit galt, als der Kunst. Man war darüber einig, solcher Anmut und Grazie, solcher Ansehens und Reizhaft, wie deutlich auf dem jugendlichen Antlitz ausgeprägt war, noch nie, oder nur äußerst selten begegnet zu sein.

Dazu kam noch ein eigener Hauch von Besmut, der über die ganze Erscheinung ausgebreitet schien, und das gerade wirkte wie eine Art Zauber auf die gelamte Herrenwelt. Dagegen konnte Miß Bella, die Kunstleiterin, trotz aller verzeiweifelten Anstrengungen, die sie machte, nicht aufkommen. Man beachtete sie kaum noch, trotzdem sie immer ein liebenswürdiges Lächeln zeigte, während Signora Gratianna Keinem einen freundlichen Blick gönnte.

Geidulig streifte ihr Auge stets über die Menge hin, wenn sie auf ihrem edlen Pferde durch die Menage ritt und spielend alle Hindernisse über-

wand. Ob das Pferd auch auf den Hinterbeinen stand und mit den Vorderfüßen wild herumklug, ob es in rasendem Galopp dahinstürzte und sich bäumte, als wollte es die lästige Reiterin abwerfen, ob es über hohe Barrieren sprang, kaum die Erde mit den Hufen berührend, das schien der jungen Künstlerin ganz gleich zu sein. Sicher und ruhig saß sie im Sattel und neigte kaum bemerkbar den Kopf bei den nicht endemüllenden Bewallungsbezeugungen. Sie tat immer, als ginge sie das alles gar nichts an, als bemerkte sie die Bewunderung gar nicht, die doch so deutlich auf allen Gesichtern lag. Sie trug stets ein dunkelblaues, langes, enganschließendes Sammetkleid, das die schlaffe Gestalt vorteilhaft hervorhob und den tabellofen Wuchs erkennen ließ. Sie verschmähte es auch, die den anderen Damen unentbehrlich scheinenden Hilfsmittel wie Schminke und Puder anzuwenden, und lächelte ironisch, wenn sie sah, wie Miß Bella eine halbe Stunde „arbeitete“, um ihrem Gesicht die rosige Frische beizubringen, die ihr schon lange abhanden gekommen war.

Direktor Conrady bevorzugte, wie sich leicht denken läßt, den neu aufgefundenen Stern seines Establishments vor allen anderen Damen, ja, man flüsterte sich bereits heimlich zu, er trage sich mit Heiratsgedanken und warte nur eine günstige Gelegenheit ab, um der jungen Künstlerin, obwohl sie auch ihn sehr kühl behandelte, seinen Antrag zu machen.

Als Ma, der natürlich dieses Gerücht nicht verborgen blieb, eines Abends den kleinen Raum be-

trat, der ihr als Garderobenzimmer diente, fand sie daselbst ein mächtiges Bouquet vor. Da ihr dergleichen Artigkeiten nichts Neues waren, beachtete sie dasselbe gar nicht weiter. Deshalb entging ihr auch das zierliche Briefchen, das darin steckte. Sie war daher nicht wenig überrascht, als ihr, da sie eben den bereitstehenden Wagen besteigen wollte, um nach Hause zu fahren, der Direktor scheinbar sehr aufgeregt entgegentrat und halblaut fragte: „Wie lautet Ihre Antwort meine Gnädigkeit, darf ich hoffen?“

Ueber und über erötend vor Unwillen, blickte die Angeredete auf.

„Ich weiß nicht, wovon Sie sprechen, Herr Direktor“, sagte sie in halt ungeduldigem Ton.

„Haben Sie denn mein Billet nicht gelesen?“

„Welches Billet, ich sah keines, habe auch keines erhalten.“

Der Direktor lief, so eilig es seine dicken Beine gestatteten, davon, indem er leise bat: „Warten Sie doch einen Augenblick!“

Insufend und schnaufend kam er mit dem Briefchen zurück, das noch unüberhört zwischen den Blumen gesteckt hatte.

„Hier, bitte, — lesen Sie! Müde Ihre Entscheidung zu meinen Gunsten ausfallen!“ sagte er und blickte das junge Mädchen mit seinen wasserblauen Augen zärtlich an.

Die kleine Szene war nicht ohne Zeugen geblieben, und so verbreitete sich das Gerücht, Direktor Conrady werde die schöne Signora Gratianna heiraten. Denn daß sie die Dummheit begehen

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag setzte am Freitag die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern fort. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte Präsident Graf Schwerin der vor 50 Jahren erfolgten Einigung Italiens. Das deutsche Volk werde an diesen Tag lebhaften Anteil nehmen. (Beifall. Die Abgeordneten erhoben sich von ihren Plätzen.) — Das Haus setzte sodann die Beratung des Titels „Allgemeine Fonds“ fort. Abg. Severing (Soz.) widersprach der Bewahrung eines Beitrags an den Verband für Arbeitsnachweise. Abg. Giesberts (Ztr.) bedauerte die Ausbreitung dieser Arbeitgebernachweise. Abg. Heß (Soz.) forderte die Errichtung eines Reichsschulmuseums. — Beim Kapitel Schiffsvermessungsamt forderte Abg. Wegner (Soz.) staatliche Kontrolle der Seetüchtigkeit der Schiffe an Stelle der privaten. Bei der Firma Solman seien veraltete Schiffe in Dienst gestellt worden und untergegangen. Ministerialdirektor Bonquiere erklärte, daß Seemfälle sich nicht verhindern ließen und protestierte gegen die Ehre der Kauffahrteischiffahrt herabsetzenden Ausführungen des Redners. Diese Frage müsse hochgehalten werden. (Beifall. Abg. Ledebour rief: Unfinn!) Vizepräsident Schulz rief den Ausdruck) Abg. Schwarz-Lübke (Soz.) wiederholte die Behauptungen des Abg. Wegner, während Abg. Kirch (Ztr.) einen Beweis für ungenügende Kontrolle nicht fürbracht hielt. Abg. Seckler (fortsch.) schloß sich dem an, während Abg. Raab (Nep.) eine einachebende Erörterung dieser Frage beim Etat für unmöglich hielt. Immerhin könne mehr für die Sicherheit geschehen. Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Wolfenbüttel (Soz.) und Normann (fortsch.) wurde das Kapitel bemittelt. Beim Kapitel „Statistisches Amt“ regte Abg. Frhr. v. Camp (Rp.) Vereinigung der statistischen Arbeiten an, die sich schon aus finanziellen Gründen empfehlen. Abg. Dr. Hoefle (kons.) wandte sich gegen das bekannte Flugblatt des Hanslandes über Rechte und Leistungen von Industrie und Landwirtschaft. Sonnabend Fortsetzung.

Der Reichstag setzte am Sonnabend die Beratung des Etats für das Reichsamt des Innern beim Kapitel „Gesundheitsamt“ fort. Dazu lagen Resolutionen vor: 1. die der Budgetkommission, die eine Förderung der Bekämpfung der Maul- und Klauenseuche forderte, 2. die des Zentrums, die Gefühlsfreiheit und Uebnahme der Untersuchungsstellen der Fleischbeschau durch die Bundesstaaten, sowie 3. die Gesundheitsaufsicht des Staates bei Viehverlusten durch Maul- und Klauenseuche wünsch. Abg. Hammer (Ztr.) beantragte die Resolutionen seiner Partei. Abg. Graf Kanitz (kons.) stimmte der 3. Resolution zu. Erfolgt eine Gesundheitsprüfung nicht, dann sei die Gefahr der Verschärfung der Seuche sehr groß. Abg. Reich (Soz.) beantragte die geringen Staatsmittel zur Bekämpfung der Tuberkulose. Dingen nötig ist eine Kontrolle der Arbeitsräume, denn die Tuberkulose ist zu einem großen Teil eine Gewerbe- und Berufskrankheit. Staatssekretär Dr. Delbrück erklärte, daß die Seuchenbekämpfung Sache der Einzelstaaten sei. Das Reich habe die wissenschaftliche Erkenntnis zu fördern. Mithings sei jedoch für die Bekämpfung der Tuberkulose geschehen wie in Deutschland, so daß man mit Verdrückung darauf zurückblicken könne. (Beifall.) Abg. Henner (natl.) fragte nach dem Stande eines Reichsapothekengesetzes. Staatssekretär Dr. Delbrück erwiderte, daß der Entwurf eines solchen Gesetzes nicht mehr beachtlich sei. Die Einzelstaaten müßten den besonderen Verhält-

nissen Rechnung tragen. Hinsichtlich der Maul- und Klauenseuche unterliege die Bekämpfung den Einzelstaaten. Die Resolution entferne sich zu weit von den Grundätzen des Viehseuchengesetzes. Abg. Mugdan (fortsch.) bedauerte, daß ein Reichsapothekengesetz nicht komme und stellte das Eintreten einer neuen Fleischnot in Aussicht. Abg. Dr. Hoefle (kons.) legte in eindringlicher Rede die Notwendigkeit eines scharfen Grenzschutzes gegen drohende Verseuchung dar. Jede Erleichterung der Grenzsperrung sei eine große Gefahr. Die Regierung dürfe sich nicht einlassen auf das Geschrei der liberalen Presse und Versammlungen. Es handelte sich hier um eine Existenzfrage für die deutsche Landwirtschaft. (Beifall.) Staatssekretär Dr. Delbrück bemerkte, daß die seinerzeit gewährten Grenzserleichterungen unter umfassendsten Vorkehrungsmaßnahmen gestattet wurden. Die Grenzen wurden sofort wieder geschlossen, als die Seuche in Frankreich vermehrt auftrat. Die gegenwärtige Seuche sei aus Ausland eingeschleppt worden. Die verbündeten Regierungen tun alles, was der Ausbreitung der Seuche Einhalt tun könne. (Beifall.) Darauf wurde ein Schlußantrag angenommen und die Resolutionen angenommen. — Montag Fortsetzung.

Bestellungen auf die Annaburger Zeitung werden von den Postämtern, der Expedition und unseren Voten noch angenommen.

Locales und Provinzielles.

Annaburg. Zur Aufnahme in die hiesige Ortschule sind bis jetzt 72 Mädchen und 47 Knaben, also 119 Kinder angemeldet, gegen 105 Kinder im Vorjahre.

Annaburg. In der am 15. März d. J. stattgehabten Sitzung der Gemeindevertretung wurde folgendes beraten bzw. beschlossen. Die Versammlung nahm Kenntnis von einer Einladung des Männer-Turn-Vereins Annaburg zu der Feier seines 25jährigen Jahrestages am 20. bis 22. Mai 1911. Ferner wurde mitgeteilt, daß der Fortschritt mit seiner Klage gegen den Amtsvorsteher Horning in Richtenburg, wegen Infraktion der Promenade vom Kreisaußschuß abgelehnt worden ist. Sodann wurde der Versammlung in Ausführung des Beschlusses vom 11. v. Ms. bekannt gegeben, daß von der Schweizer Unfallversicherungs-Vereinigung in Winterthur die von dem Fabrikarbeiter Springer liquidierten Prämien getragen worden sind. 2. Dem Maurer- und Zimmermeister Kunze wurde die Erlaubnis zur Errichtung eines Wohnhauses an der Töpferstraße unter den in einem Verträge festgelegten Bedingungen erteilt. 3. Die vom Amtsvorsteher vorgesehene Markt-Polizei-Verordnung fand ihre Genehmigung und im Anschluß hieran wurde beschlossen, zunächst verkehrsweise 4 Schweinemärkte einzuführen und diese in den Monaten Februar, Mai, August und November abzuhalten. 4. Die Hundsteuer wurde von 1,50 Mk. auf 3 Mk. pro Hund erhöht mit der Maßgabe, daß für Hunde, die an der Kette gehalten werden, es beim Satz von 1,50 Mk. verbleibe. 5. Der Haushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1911/12 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 63330 Mk. festgesetzt und beschlossen, als Gemeindefiskus 150 Prozent Zuschläge von der Staatseinkommens-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, sowie von den fingierten Sägen von 4 und 240 Mk. zu erheben.

— Aus dem Haushalts-Vorantrag für 1911/12 sei folgendes wiedergegeben:

Table with financial data. A. Einnahmen: 1. Uebertrag aus dem vorhergehenden Rechnungsjahre M. 3000.—, 2. Erträge aus Grundeigentum der Gemeinde 796.74, 3. Zinsen von Hypotheken-Kapitalien, Wertpapieren, Spar-Einlagen 1473.80, 4. Gemeindefiskalen: a) direkte 45311.07, b) indirekte 445.—, 5. Aus Gebühren, Erbzins 38.—, 6. Pacht für die Gasanstalt 8125.—, 7. Insgesamt (verschied. Einnahmen, Strafgebühren) 140.39. Summa M. 63330.—. B. Ausgaben: 1. Voranschlag aus dem Vorjahre M. 25.—, 2. Für Besoldungen und Dienstbezüge der Gemeindebeamten 5841.48, 3. Sächliche Ausgaben (Bürobedarf und Verwaltungskosten) 640.20, 4. Für Gerichts- und Anwaltskosten 20.—, 5. Zinsen für Schulden 6172.—, 6. Anzuliegende und zurückzuliegende Kapitalien 3313.—, 7. Beiträge an andere Verbände (Kreissteuer, Amtsanwaltkosten, Standesamtsverwaltung) 9105.—, 8. Kosten für öffentliche Armenpflege 5551.06, 9. Für Wegebau 156.90, 10. Für Bauten 300.—, 11. Für das Feuerlöschwesen 2200.—, 12. Für die Straßenbeleuchtung 25000.—, 13. Für Schulzwecke (einschließlich der Fortbildungsschule) 704.86, 14. Insgesamt Summa M. 63330.—.

* Unter dem Viehbestande des Rittergutes Zwiesklo ist die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden.

Herzberg, 20. März. In seiner Wohnung tot aufgefunden wurde heute morgen der 74 Jahre alte Maurer G., gebürtig aus Arnsnesia. Lebensüberdruß dürfte die Ursache des Selbstmordes sein, zumal G. krank war.

Falkenberg, 21. März. Die Unfälle auf hiesigem Bahnhofe reihen sich wie eine traurige Kette aneinander. In letzter Nacht gegen 2 Uhr war der Lampenputzer Otto Siebich in einem Zuge tätig gewesen, der zur Abfahrt zusammengepackt wurde und sprang nach Belegung des Geschäfts aus dem fahrenden Zug. Hierbei fiel er zu unglücklich, daß er unter die Räder geriet und scheinlich verstimmt wurde. Der Kopf wurde ihm abgetrennt. Der Tod trat sofort ein.

Wittenberg, 20. März. Selbstmord einer Krankenbeschwerter. Die im hiesigen Paul-Gerhards-Spital als Krankenbeschwerter tätige 39jährige Clara Merkel, gebürtig aus Meriburg, machte ihrem Leben durch Einnehmen von Morphium ein Ende.

Wittenberg, 20. März. Ueberfahren und von der Eisenbahn getötet wurde auf der Strecke Torgau-Wittenberg in der Nähe von Kammsdorf der Besitzer Erdmann Appelt, ein etwa 80jähriger Mann aus dem genannten Dorfe. Anstehend ist er von dem hier gegen 10 Uhr eintraffenden Zuge überfahren worden. Die Räder sind dem Unglücklichen über beide Beine gegangen, ferner erlitt er schwere Verletzungen am Kopfe, die seinen Tod

würde, den Antrag dieses, wie es hieß, sehr reichen Mannes abzulehnen, daran dachte Niemand. —

14. Kapitel.

In großer, unbeschreiblicher Aufregung kam Isa nach Hause. Jönig schiederte sie ein zerknülltes Papier auf den Tisch, so daß ihr Vater, der stets feinsticht auf die Heimkehr der Tochter wartete, sie verwundert und erschreckt anstarrte. „Was ist denn nun schon wieder los?“ fragte er bekommen, und griff nach dem kleinen Knäuel, den er sorgsam glättete.

Kopfschüttelnd las er die wenigen Zeilen:

„Mein verehrtes, gnädiges Fräulein! Schon längst wollte ich Ihnen eine Frage vorlegen, die über mein ganzes, zukünftiges Lebensglück entscheiden soll. Ich hatte nicht den Mut dazu, und wählte daher diesen Weg, um Ihnen zu sagen, daß ich Sie liebe, daß ich Sie anbe! Wollen Sie die Meine werden? Geben Sie mir Antwort nach der Vorstellung! Ich erwarte Ihre Entscheidung. Conrady.“

„Was sagt Du dazu, Vater?“ rief Isa. „Was dieser Mensch, der dem Alter nach mein Vater sein könnte, sich nur einbildet! Aber freilich,“ sagte sie hinzu, während ein Zug von tiefer Bitterkeit auf dem schönen, erregten Gesicht erschien, „er glaubt vielleicht, ich müßte ihm ewig dankbar sein und vor Freude jauchzen, daß er mich, die Schulreiterin, die in keinem Dienste steht und dafür von ihm bezahlt wird, zu seinem Weibe begehrt! O, diese hohe Ehre, diese große Auszeichnung!“

„Ja“, begann Tennewitz traurig und niedergedrückt, „Du weißt, ich wollte es nicht, daß Du Schulreiterin werden solltest, es war Dein eigener Wille. Auf irgend eine Weise hätte ich mich schon durch die Welt geschlagen, wärest Du doch, wie ich Dir immer geraten habe, nach Buchsee zurückgekehrt und hättest mich meinem Schicksal überlassen. Dort wären Dir wenigstens Demütigungen dieser Art erspart geblieben! Ich weiß ja, welches ungeheure Opfer Du mir brachtest, als Du Deinen Stolz so weit niederrangst, um für mich zu arbeiten, für mich zu verdienen! Nie und nimmer hätte ich das von Dir verlangt, mein Kind! Ich bestehbe darauf, daß Du der dringenden Einladung Sulannes folgst, und auf einige Zeit nach Buchsee gehst.“

Wennd hing Isa am Halse des Vaters.

„Du sollst nicht so sprechen,“ schluchzte sie, und ein unendliches Mitleid mit dem armen, leidenden Manne, der geduldig alle Schmerzen ertrug, zog in ihr Herz.

„Ich will ja alles für Dich tun, alles ertragen, es ist meine Pflicht, bei Dir auszuharren, Dich zu pflegen! Ich werde doch meinen Vater in der Not nicht verlassen! Könnten wir uns anderswo einem Verdienst fuden, wir wollen weiter ziehen, hier kann ich nicht mehr bleiben!“

Tennewitz schüttelte den Kopf.

„Du vergißt, daß ich mich kontraktlich verpflichtet habe, die ganze Tournee mitzumachen. Woher sollte ich die Mittel nehmen, um anderswo leben zu können. Ich müßte dem Direktor eine hohe

Summe zahlen, wollte ich meinen Vertrag lösen Und jetzt, wo ich vielleicht noch wochenlang an das Lager gefesselt bin? Wohin sollte ich mich wenden? Wer weiß, vielleicht erlöst mich auch der Tod von meinem Leben, das mir weiter nichts gebracht, als Demütigungen aller Art. Dann bist Du frei, Isa, ich fühle es wohl, was ich für eine Last sein muß, in den Tagen meiner Krankheit.“

Er hatte die Hände gefaltet und starre trübe vor sich hin.

„Sage nichts mehr vom Sterben, Vater, ich kann das nicht hören,“ meinte Jsa schmerzlich. „Du wirst bald gesund werden, denke doch, ein Mann in Deinen Jahren, Du fährst ja mitten im Leben und hoffentlich ist auch für Dich noch manche Freude aufgelegt!“

Der Vater drückte Isas Kopf fest an sich.

„Ich hätte nie geglaubt, daß Du mir ein solcher Trost werden würdest,“ sagte er warm. „Ich hatte mir immer einen Sohn gewünscht, und mir nie viel aus dem kleinen, sarten Mädchen gemacht, das mehr einem Püppchen äh! Und nun, was wäre ich ohne Dich, Wer weiß, ob ein Sohn so für mich sorgen würde, wie Du es tust! Aber hier heute ist es genug, mein Kind! Geh' zur Ruhe und verlaube zu schlafen, damit Du morgen wieder frisch bist.“

Fortsetzung folgt.

91/12 1/2
3000.—
79674
1478.80
45311.07
4445.—
38.—
8125.—
140.39
69330.—
25.—
5841.48
640.20
20.—
6172.—
3313.—
9105.—
4900.—
5551.06
156.90
300.—
2900.—
25000.—
704.86
69330.—
terentes
amtlich
ung tot
n Jahre
edens-
es sein
re auf
uarige
2 Uhr
n Tage
gehört
46
is un-
drecklich
un ab-
einer
gedacht-
n Clara
ihrem
in Ende
und von
Torgau-
der Be-
n Mann
it er
in Bure
Linsch-
eritt er
en Tod

verursacht haben dürften. Göttern früh wurde er auf der Stredde tot aufgefunden.
Wittenberg, 17. März. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurde der Etat für das Rechnungsjahr 1911 in Einnahme und Ausgabe auf 706.500 Mark festgesetzt. Ferner wurde beschlossen, für 1911 an kommunalfiskusmäßigen 180% zu den Personals- und 200% zu den Realsteuern zu erhöhen.

Remberg, 17. März. Aus Anlaß des Geburtstages des Prinzregenten Luitpold von Bayern wurde vergangenes Sonntag von Gästen des Bahnhofsrestaurants ein Glückwunschkonzert nach München abgehalten. Aus der geheimen Kanzlei des Prinzregenten ging folgende Antwort ein: „Herzlichen Dank für die treuen Wünsche zu Meinem neunzigsten Geburtstag. 12. März 1911. Luitpold, Prinzregent von Bayern. An die Festversammlung in Remberg, z. S. des Herrn Esfeld.“

Grünau, 17. März. (Mobeit beim Fußballspiel.) Am vergangenen Sonntag nachmittags hatte in der Kirche zu Wockwitz ein Kindergottesdienst stattgefunden, an welchem auch die Konfirmanden aus Grünau teilgenommen hatten. Auf dem Nachhausewege sahen die Kinder auf dem an der Gartenstraße in Wockwitz gelegenen Spielplatz dem Fußballspiel zu. Hierbei wurde ein Ball, welcher bis an die Kindergruppe gelangte, von diesen zurückgeworfen, worauf ein junger Mann vom Spielplatz kam und einem hiesigen 14jährigen Knaben, der arme Junge hatte hierdurch das Bein gebrochen, so daß er zum Arzt gebracht werden mußte, welcher ihm seine Hilfe zuteil werden ließ. Wenn man bedenkt, daß ob dieser kleinen Veranlassung dem unschuldigen Knaben ein solches Unheil angetan wurde, findet man über diese brutale Tat keine Worte.

Hofslau, 17. März. Ein ungunstiges Ergebnis zeitigte der von der Stadtverwaltung gemachte Versuch, ausländisches Fleisch direkt an die Konsumanten zu verkaufen. Es wurden 20 Zentner dänisches Fleisch bezogen; da hierbei aber für die Stadt ein Verlust von 110 Mark entstand, so soll der Versuch nicht wiederholt werden.

Bessau, 17. März. Das Rathaus ist gestern vor einem neuen Brand bewahrt worden. Gegen 6 1/2 Uhr hätte leicht infolge der Unvorsichtigkeit eines der am Rathausbau beschäftigten Handwerker ein Brand entstehen können. Unter einer Kiste auf dem Dache ist zum Schutze des neuen Scheidebelauges ein Strohhalm gelegt worden. Die Klempner arbeiteten auf dem Dache. Aus einem Feuerweimer sind wahrcheinlich glühende Kohlen auf den Strohhalm gefallen, der in Brand geriet. Zum Glück wurde das Feuer rechtzeitig entdeckt und gelöscht.

Hagelwald, 18. März. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr wollte der Gutsbesitzer Reinhardt aus Groß-Ottersleben auf der Halberstädterstraße auf einen in voller Fahrt befindlichen Motorwagen der Straßenbahn springen; er rutschte ab und kam unter den Anhängern, wobei er etwa 15 m weit mitgeschleift wurde. Er erlitt erhebliche Verletzungen am Kopf und an der Schulter und wurde in bedenklichem Zustande der Krankenanstalt Siedenburg zugeführt.

In Wandersleben wurden durch das Fuhrwerk eines Fleischermeisters zwei auf der Straße spielende Kinder — das Pferd war durchgegangen — überfahren. Ein Kind wurde am Unterleib schwer verletzt. Es ist fraglich, ob es mit dem Leben davonkommen wird.

Seehausen (Altmark), 20. März. Böse Ausschreitungen begingen hier vorgestern die Gestellungspflichtigen. Sie machten in den Straßen und Lokalen Skandal, im Langelischen Gasthause mißhandelten sie den Bandelmann März von hier und schlugen mit Stöcken auf ihn ein, so daß er bewußtlos niederlag.

Halle, 17. März. Am 15. d. Mts. in den Abendstunden fiel der 71jährige Schlossermeister Friedrich Menz, vermutlich infolge Schwindelanfalls in seinem Hause, Schillerstr. 27, die Kellertreppe herunter. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch, an dessen Folgen er einige Stunden später verstarb.

Halle a. S., 20. März. In der Nacht wurden im Bureau der Sächsisch-Thüringischen Aktiengesellschaft für Braunkohlen-Verwertung mittelst Einbruchs 24.745 Mark gestohlen.

Heitstedt, 16. März. Ein jähes Ende ereilte auf der Schardthütte den 55jährigen Maschinensteiger Gernann Richter, der in das Schwungrad der Lichtmaschine geraten war und dabei vollständig zermalmt wurde.

In Giesleben fiel das zweijährige Söhnchen eines dortigen Einwohnens in die Jauchengrube und fand den Tod.

Erfurt, 18. März. (Todessturz.) Als der 53 Jahre alte Schuhmachermeister Meyer gestern abend 10 Uhr in seinem Hause Augustinerstraße 16 in den Keller gehen wollte, rutschte er auf der Treppe aus und stürzte hinab. Er erlitt einen schweren Schädelbruch, an dem er eine Stunde darauf im katholischen Krankenhaus starb.

Schwarzbura, 18. März. (Tödlischer Unfall.) Beim Holzabladen wurde der Holzarbeiter Möbius aus Solsdorf in den Schönheiden Sägwerken im benachbarten Nottenbach von einem abrollenden Stamme so schwer getroffen, daß er der Universitätsklinik zugeführt werden mußte, wo er bald nach der Einlieferung starb.

Erfurt, 16. März. Von einem miß gemordenen Junghund wurde im Stalle des „Gasthauses zum grünen Baum“ in Othleben bei Gritt die Frau des Gastwirts Zaubiger beim Füttern niedergestoßen und mit den Hörnern derartig bearbeitet, daß für die Verletzte das Schlimmste zu befürchten ist.

In Cannroda wurde der Gutsbesitzer Gustav Kritsche vor seiner Scheune tot aufgefunden. Der im 62. Lebensjahre stehende Mann ist aus der Scheuneluke abgestürzt und hatte einen tödlichen Schädelbruch erlitten.

Fork, 14. März. Auf der Dorfstraße in Sacro war der Arbeiter Gischke in der Sonnabendnacht mit anderen Leuten in Streit geraten. Dabei erhielt G. einen Fußtritt in der Wangengegend. Er schleppte sich nach seiner Wohnung und klagte anhaltend über große Schmerzen. Montag früh suchte G. um Aufnahme im städtischen Krankenhaus nach. Er fand sie und wurde unverzüglich in Behandlung genommen. Alle Nässe war aber vergeblich, am Abend starb der Unglückliche. Es wurde festgestellt, daß bei G. eine Darmzerrung und eine Bauchfellentzündung eingetreten waren, allen Wahrscheinlichkeit nach infolge des ihm verletzten Fußtrittes.

Bermischte Nachrichten.

Eine Reihe von Gewalttaten, denen nicht weniger als drei Menschen zum Opfer fielen, wurde am gestrigen Sonntag in Berlin verübt. Während einer der blutigen Gezeire, der sich in der Bonenstrasse auf dem Wedding, also im Norden Berlins

abspielte, sich als Mord kennzeichnete, wobei eine Prostituierte brutal abgeschlachtet wurde, handelte es sich im zweiten Falle um eine Familientragödie, die sich gleichfalls in der Gegend des Wedding, in der Koloniestraße unweit Reinickendorf, ereignete; im Verlaufe eines in heftige Tätlichkeiten ausartenden Streites wurde der Mann, ein angetrunken nach Hause gekommener Werksmeister, von der Frau in der Notwehr derartig verletzt, daß er verblutete. In der dritten Affäre schließlich verübte ein Arbeiter in einer Wirtschaft in der Gabelsbergerstraße Selbstmord, nachdem er vorher aus Eiferluchtsgründen eine Kellnerin zu erschlagen verucht hatte.

Dienstmädchen-Raub. Jetzt werden die Dienstmädchen schon geraubt. Und zwar werden sie nicht etwa von ihren Verehrern und Anbetern geraubt — das kam doch früher vor und wäre nicht besonders merkwürdig, da es unter den Dienstmädchen viele schöne und tüchtige Exemplare gibt — nein: sie werden von den Verführern geraubt und entführt, im Automobil entführt. Ein Berliner Opernänger, so erzählt der „Lokalanzeiger“, hatte eine Dienstmagd zum Ersten engagiert, aber die frühere Herrschaft gab sie nicht her. Da legte sich der Sänger auf ein Automobil und entführte die Donna, und als der frühere Dienstherr sich diesem Gewaltsfreich widersetzte, gab es einen heftigen Kampf, gerade so wie einst die Troer und Achäer um Helena gestritten hatten. Woraus man sehen kann, wie ungeheuer der Wert der Dienstmädchen gestiegen ist.

Ans aller Welt.

Berlin, 18. März. Die heutige Feier auf dem Friedrichsplatz der Märzgefallenen im Friedrichshain spielte sich in dem bekannten Rahmen ab. Bei dem schönen Wetter hatten sich zahlreiche Arbeiterabteilungen und Besucher, darunter auch viele Frauen, eingefunden. Das Publikum verhielt sich ruhig.

Berlin, 20. März. Sozialdemokratische Volksversammlungen fanden gestern nachmittags um 2 Uhr in Groß-Berlin statt, um eine Demonstration für das Frauenwahlrecht herbeizuführen. Die Redner erklärten das politische Frauenwahlrecht als eine Hauptforderung des sozialdemokratischen Programms. Von den 25.000 Personen, die an den Versammlungen teilnahmen, waren etwa drei Viertel Frauen. Von jeder Straßen-Demonstration wurde Abhand genommen.

Berlin. Der berühmte Schauspieler Friedrich Haase, der 1825 im königlichen Schloße zu Berlin als Sohn eines Palaisbeamten geboren wurde, ist in seiner Vaterstadt gestorben. Eine der bedeutendsten Persönlichkeiten des Theaters vergangener Jahrzehnte, eine der markantesten Erscheinungen des gesellschaftlichen Berlins ist mit Friedrich Haase dahingegangen.

Wilmersdorf, 18. März. Der mit Legen einer Telefonanlage beschäftigte Telefonarbeiter Feldmann hatte auf einem Hause den Sturz, der an seinem Leibgürtel befestigt war, um einen Schornsteinaussatz gewickelt, als dieser plötzlich abbrach. Feldmann stürzte vom Dach und war sofort tot.

Brefeld, 20. März. (Ballonungsturz.) Der gestern hier aufsteigende Ballon „Rüfendorf 4“ wurde in die Zunderrie getrieben. Der Ballonführer, Metallwarenfabrikant Paul Kayser vom Niederhessischen Verein für Luftschiffahrt, dürfte den Tod in den Wellen gefunden haben. Sein Begleiter wurde schwerverletzt aufgefunden.

Anzeigen.

Roggenlangstroh
verkauft Bernhard Heese,
Doldorferstraße.

Zirka 10 Ztr. Preis-
Kartoffeln zur Saat
Marke Wolthmann, verkauft
H. Pohle, Markt 9.

Ferkel
hat zu verkaufen
Belge, Amt Annaburg.

Kartoffeln
verkauft Wilh. Riethdorf.
Zwei Wurf 5 Wochen alte
Ferkel
hat zu verkaufen
Ernst Kettmann, Burgjeu.

Oetker's
Vanillin Zucker

ist das beste und
billigste Gewürz für
Kuchen, Puddings und
alle Süßspeisen.

Mixed-Mais
(Vorderzahn) trifft in den nächsten Tagen der Bahn ein. Bestellungen hierauf, à Ztr. Mt. 6,90, erbittet recht bald.
Adolf Weicholt, Brettin.

Naturheilfreunde!
Nährsalz-Kakao!
R. Selbmann, Torgauerstr. 29

Frachtbrieife
sind zu haben in der Buchdruckerei.

Junge Leute
als Lehrlinge oder Arbeitsburschen für
unserere Dreherei sofort oder zu Ostern gesucht.
Annaburger Steinzeugfabrik
Aktien-Gesellschaft, Annaburg.

Wurmplage
bei Kindern und Erwachsenen durch die lästigen Maden- und Spulwürmer befreit man am besten im März. Als gut wirkende Abtreibungsmittel bewähren sich vortrefflich die
Schokoladen-Wurm-Pastillen.
à Schachtel 50 Pfg. Stets frisch zu haben in der
Apothete Annaburg.

ff. Roggenkleie,
in verschied. Qualitäten, à Ztr. 5.50, 5.75 u. 6.00 Mt., empfiehlt
Fr. Kühne,
Hinterstraße.

Bestellungen auf
Kalk zum Düngen
nehme noch entgegen und erbittet Aufträge durch Postkarte.
Adolf Weicholt, Brettin.

ff. Doppel-
Blut-Apfelsteinen,
à Dgd. 1.00 Mt., empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Jede Hausfrau spart doppelt wenn sie in ihrem Haushalt nur die hochfeine Tafel-Margarine

„Kleeblume“

a Pfund 90 Pfg. verwendet und für die beim Einkauf erhaltenen Gutfachene wertvolle praktische Prämie entnimmt.

Nur allein zu haben bei: **J. G. Hollmig's Sohn.**

Russisch Brot
feinstes Thegebäck
a Pfd. 120 Pfg., Bruch 100 Pfg.
R. Selmann, Dorgenerstr. 29.

Braunschweiger Gemüse-Konserven
in bekannter Güte und zu billigsten Preisen, empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Valencia-Apfelkuchen,
Dukend 50 Pfg., Stück 5 Pfg., do. extra-große, Stück 10 Pfg., do. Blut-Apfelkuchen, a Dukend 1.00 Mk., Stück 10 Pfg., empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Bayerische Malzextrakt-Honbons
Paket 30 Pfg.
sowie acht russische Knötchen-Brust-Carmellen
Paket 15 u. 25 Pfg.
gut bewährte Lindermittel bei Husten und Heiserkeit hält vorzüglich die
Apothekc Annaburg.

Echt englische Schweisswolle
beite und ergiebige Strumpfwolle.
Alleinverkauf für Annaburg bei:
Carl Quehl.

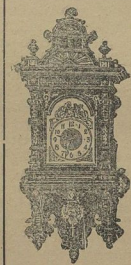
Erfurter Gemüse- und Blumen-Samen
empfiehlt
J. G. Hollmig's Sohn.

Zur Aussaat bezw. Saatwechsel
empfiehlt folgende, auf höchsten Boden besonders bewährte

Original-Saat-Hafer:
Dänischer Diana-Hafer, auf geringem Boden sehr hohe Erträge liefernd, a Ztr. 14.75 Mk.
Hunsrüder goldgelb. Fahrenhafer, für jede Bodenart passend, a Ztr. 14.00 Mk.
Schöner Fahrenhafer, auf leichtem trock. Boden reichen Ertrag gebend, a Ztr. 14.00 Mk.
Strube's Schlanstedter Gelbhafer, brachte beim Versuchsanbau den größten Erfolg, a Ztr. 12.50 Mk.
Sächsischer Gelbhafer, auf weniger gutem Boden höchste Erträge liefernd, a Ztr. 13.00 Mk.

Fr. Kühne, Annaburg, Unterstraße.

Empfehle in großer Auswahl:
Konfirmanden-Anzüge
9.-, 10.-, 11.-, 12.-, 13.-, 15.-, 16.-, 18.-, 22.-, 24.- Mk.
Chemisette, Kragen, Schlipse, Manschetten, Hemden, Hosenträger
Konfirmandenhüte.
Carl Quehl.



W. & A. Panick, Uhrmacher,
Annaburg, Jessen, Herzberg, Schneewalde.
Reichhaltige Auswahl in modernen Zimmer-Uhren mit und ohne Gongschlag,
Wecker-Uhren mit und ohne Leuchtblatt, Büro-, Kuckuks-, Nipp- und Schreibtisch-Uhren.
Weitgehendste Garantie. Billigste Preise.
Bei Verzählung 5 Proz. Rabatt, :: mit Anschluss von Weckern. ::

Hallesehe Zeitung
Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen
Halle a. S. Täglich 2 Ausgaben.
Erscheint seit 1708.
Altbewährtes, erfolgreiches Insertionsorgan.
Probenummern sowie Kostenanschläge zu Insertionszwecken stehen gern zu Diensten.
Anzeigen die Zeile 30 Pfg. Reklamezeilen 1 Mk.

Sebastian Schimmeyer, Annaburg
empfiehlt in großer Auswahl:

Herren-Westen, braune und blaue Walfaden, Zuabenjäckchen, Normal-Hemden und Beinkleider f. Herren u. Damen, Kinder-Trikots, Herren-u. Knaben-Sweater, Untertaillen, Kopftücher, Taillentücher, Kopf-Fischus, Chenilletücher, Betttücher, Schlafdecken, Bettdecken,	Fisch- und Kommoden-Decken, Sophaschoner, Wachstuche, Belour- und Hemden-Bardende, weiße und bunte Hemden für Damen und Kinder, Unterröcke, Rockstoffe, Kinderstrümpfe, Handschuhe, seidene und wollene Halstücher, Kleiderstoffe in Wolle u. Halbwohle, Blusenstoffe,	Handtücher, Tischtücher, Servietten, Bettzeuge, Zulets, Schürzen, Korsetts, Hosenträger, Häkelgarne, Chemisettes, Manschetten, Kragen, Schlipse, Mützen, Kapotten, Regenschirme, Läuserstoffe, Knaben-Anzüge, Strickwolle in allen Preislagen.
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Gemüse- und Blumen-Samereien, Kuntelrübenkerne, Steckwürbeln, hochstämm. Rosen, niedrige Rosen, Stachelbeeren, Stachelbeeren, Fierzkräucher, Lebensbäume, diverse Stauden
empfiehlt
Grob's Gärtnerei.

Emmentaler, Gdamer, Camembert, Limburger Käse
und ff. Landkäse
empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Befreit
von allen Hautunreinigkeiten und Hautausfällen, wie Mitesser, Finnen, Flechten, Hautkrätze, Miltchen, rote Flecke etc. wird man durch täglichen Gebrauch von **Steckenpferd-Teerschwefelseife** v. Bergmann & Co., Magdeburg a Stück 50 Pfg. bei: **O. Schwarze,** sowie bei Apotheker **Schmorde.**

Annaburger Landwehr-Berein
(eingetragener Verein).
Sonntag, den 26. März, abends 1/8 Uhr
General-Versammlung
bei Herrn Kamerad Bräunichen.
Tagesordnung:
1. Eröffnungs-Ansprache.
2. Verlesen der Niederschrift über die letzte Versammlung.
3. Steuern-Einnahme.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Die Vorteile der neuen Sterbedelphä.
6. Sterbekasse des Deutschen Kriegerbundes.
7. Einladung zur Jahneweisung des Militärvereins „Germania“ in Sulzdorf (21. März).
8. Einladung zum 25. jähr. Jahnejubelium des Männer-Turnvereins zu Annaburg (20. bis 22. Mai).
9. Antrag betr. Einladungen zu den Vereinsfestlichkeiten.
10. Feststellung der anwesenden Mitglieder.
11. Vereins-Angelegenheiten.
12. Schlusswort.
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung werden die Herren Kameraden gebeten, recht zahlreich zu erscheinen.
Der Vorstand.

Männer-Turn-Berein „Jahn“ Annaburg.
Sonabend den 25. d. M. feiert unser Verein im Gasthof zur neuen Welt sein
15jährig. Stiftungsfest
bestehend in Konzert, Theater und Ball
und erlaubt sich hierzu Freunde und Gönner der Turnische ganz ergebenst einzuladen.
Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

Militärische Kameradschaft.
Sonabend den 25. März er. abends 1/8 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal Bürgergarten.
Der Vorstand.

Kaninchenzuchtverein
Annaburg und Umgegend.
Sonntag, den 26. März er., nachmittags 3 Uhr:
Monats-Versammlung
im Vereinslokal zur „Weintraube“.
Der Vorstand.

Bürgergarten.
Sonabend und Sonntag:
Fisch-Essen.
Ergebenst ladet ein
Carl Mörtz.

Gute Belohnung
erhält Derjenige, welcher mit die Person namhaft macht, die meinen Fianhahn eingefangen oder getötet hat.
Gustav Dubro.

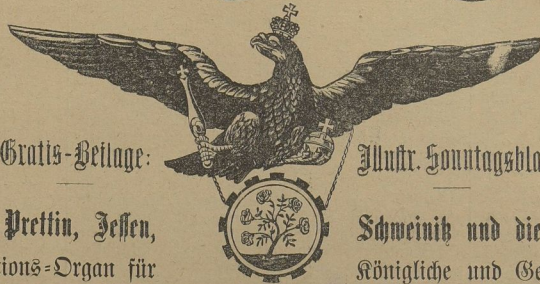
Redaktion, Druck und Verlag von Hermann Steinbeiß in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postämter und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Insertionsgebühr beträgt für die kleine Seite 10 Pfg., für außerhalbes des Kreises Angelegene 15 Pfg., Inserate im amtlichen Teil 15 Pfg., Kleinanzeigen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Nr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 35.

Donnerstag, den 23. März 1911.

15. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser hörte am Sonnabend einen Vortrag über den Bau des Panamakanals. Dem Vortrage wohnten zahlreiche Staatsmänner bei. — Das Besuchen der Kaiserin — amtlich war von einem angegriffenen Gesundheitszustand der hohen Frau gemeldet worden — gibt zu Belorgnissen keinen Anlaß. Es handelt sich um eine leichte Indisposition, wie sie die Kaiserin am Sonnabend der Prüfung der Förlinge des Kaiserin-Augustastifts in Potsdam beimohnte, um dann beim Prinzenpaar August Wilhelm das Frühstück einzunehmen.

— Ein Prinzen-Prozess. Der Prinz Friedrich Leopold von Preußen, Schwager des Kaisers, verklagte den Gemeindevorsteher in Wannsee bei Berlin auf Freistellung für seinen in diesem Bezirk gelegenen Besitz von jeder Grundsteuer auf Grund früherer Abmachungen beim Kreisauschuß des Kreises Teltow. Der letztere erkannte aber, daß nach der neueren Rechtsprechung solche Abmachungen unverbindlich seien und beschloß die Abschätzung des Wertes der Grundstücke.

— Der Präsident des Reichstags hat der italienischen Kammer anlässlich des Jahrestages der Einigung Italiens ein Glückwunschtelegramm geschickt. Diese Kundgebung freudiger Teilnahme des deutschen Reichstages an der Jubelfeier des italienischen Volkes hat in Rom eine begeisterte Aufnahme gefunden. Der Präsident der Kammer erklärte im Anschluß an die Verlesung des Telegramms: Nach dieser Kundgebung, die Zeugnis dafür ist, wie das italienische Parlament und ganz Italien des Bundes gedächte, das Italien mit der edlen deutschen Nation verknüpft, erachte er sich ohne weiteres für beauftragt, dem Reichstag durch ein Telegramm die Gefühle der Freundschaft Italiens zum Ausdruck zu bringen.

Trene.

Original-Novelle von Irene von Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Der Pifkus Conradty war nahezu ausverkauft. Die vordersten Plätze nahmen lauter Offiziere ein, die sich lebhaft mit einander unterhielten. Diese Signora Gratianna übte eine Anziehungskraft aus, die den Direktor selbst in Erstaunen setzte, und er münchte sich Glück zu dieser vorzüglichen Ausstattung. Obgleich ihre Leistungen als Schulleiterin die Ansprache des Publikums vollstän- dig befriedigten, so verhehlte sich doch keiner der jungen Damen, daß das Interesse, das Jeder an der jungen Dame nahm, mehr der Person, der außerordentlichen Schönheit galt, als der Heikunst. Man war darüber einig, solcher Anmut und Grazie, solcher Unschuld und Keuschheit, wie deutlich auf dem jugendlichen Antlitz ausgeprägt war, noch nie, oder nur äußerst selten begegnet zu sein.

Dazu kam noch ein eigener Hauch von Wehmuth, der über die ganze Erscheinung ausgebreitet schien, und das gerade wirkte wie eine Art Zauber auf die gesamte Herrenwelt. Dagegen konnte Miß Bella, die Kunstreiterin, trotz aller verzweifelten Anstrengungen, die sie machte, nicht aufkommen. Man beachtete sie kaum noch, trotzdem sie immer ein liebenswürdiges Lächeln zeigte, während Signora Gratianna Keinem einen freundlichen Blick gönnte.

Gleichgiltig streifte ihr Auge stets über die Menge hin, wenn sie auf ihrem edlen Pferde durch die Menage ritt und spielend alle Hindernisse über-

— Dem preußischen Abgeordnetenhaus sind schon wiederholt Eingaben und Anträge zugegangen, in denen gefordert wird, daß auch die Volksschullehrer befähigt sein sollen, ein Stadtverordnetenmandat zu übernehmen, was bekanntlich die Städteordnung für die alten preußischen Provinzen verbietet. Ein solcher Antrag hat auch jetzt wieder vorgelegen, er ist aber nach kurzer Debatte zurückgestellt worden, da demnach von der Regierung eine Ergänzung zur Städteordnung vorgelegt werden wird, wobei dann auch diese Frage endgültig entschieden werden soll.

— Durch Beschluß des Ersten Zivilsenats des Berliner Kammergerichts ist gegen den Rechtsanwalt Dr. Karl Liebknecht das Hauptverfahren vor dem Ehrengericht der Anwaltskammer in Berlin ohne Voruntersuchung eröffnet worden. Der Beschluß erklärt den Beschuldigten für hinreichend verdächtig, auf dem Wladeburger Parteitag der deutschen Sozialdemokratie durch die von ihm eingebrachte Resolution über die Bergewaltung Finnlands und den Jarenbesuch in Deutschland und durch seine Begründung zu dieser Resolution den ruffähigen Jaren sowie die preußische und sächsische Regierung beleidigt, dabei auch „aufreizende Äußerungen“ getan zu haben. Dadurch soll sich der Inculpate der Achtung, die der Beruf des Rechtsanwalts erfordert, unwürdig gezeigt und seine Pflichten verletzt haben. Bemerkt ist, daß der Vorstand der Anwaltskammer zu Berlin einen kaatsanwaltlichen Antrag, gegen Dr. Liebknecht die ehrengerichtliche Voruntersuchung zu eröffnen, abgelehnt hatte.

Preussischer Landtag.

Im Abgeordnetenhaus wurde am 22. März die Beratung des Kultusetats in einer Nacht- und Abend Sitzung zu Ende geführt. Bei „höheren Lehraufträgen“ wünschte Abg. W. daß Schulzeugnisse allgemein erst nach W. gegeben würden. Abg. Bierck (freik.) wünscht ein, daß den Schülern Gelegenheit zur

der Stenographie gegeben werde. Abg. Gieshoff (Sp.) forderte eine Reform des Disziplinar- und Beschwerderechts. Kultusminister Trotz zu Solz erwidert, die Unterrichtsverwaltung sei für jede sachliche Kritik dankbar. Abg. Stiezniski (Pol.) beklagte, daß den polnischen Gymnasialisten der Religionsunterricht nicht in polnischer Sprache erteilt werde. Abg. Liebknecht (Soz.) forderte, daß auch den Proletariatskinder der Besuch der Gymnasien ohne Kosten ermöglicht werde. Abg. Glatfelder (Ztr.) wies den Vordereiner zurück.

Das Abgeordnetenhaus befaßte sich am Sonnabend zunächst mit dem Ausführungsgesetz zum Reichsvertragswachstenergeß. Die Beratung, an der sich die Abg. Marx (Ztr.), Graf Carmer-Zielertwis (konj.), v. Denis-Oldenburg, Wächtermann (lib.), Dumrath (ntl.) und Girsch-Berlin (Soz.) beteiligten, ergab mannigfache Bedenken gegen die vorgeschlagene Verteilung des Steuerertrages, gegen die Art der Veranlagung und die im Entwurf vorgesehenen Rechtsmittel. Die Minister v. Dallwitz und Dr. Lenzke verteidigten die Vorschläge des Entwurfs. Dieser ging an eine Kommission von 21 Mitgliedern. Darauf wurde die allgemeine Besprechung über den Etat des Finanzministeriums fortgesetzt. Abg. Dr. Schröder-Kassel (natl.) teilte mit, dem Vorschlag, die Sparkassen sollen gewungen sein, einen Teil ihres Vermögens in Staatspapieren anzulegen, stehe die Mehrzahl seiner Freunde ablehnend gegenüber und begrüßte die Erklärung der Mehrheit der Konserverativen, für eine gesetzliche Regelung der Bezüge der Altpensionäre einzutreten. Abg. Wismann (natl.) bedauerte die Erklärung des Ministeriums, die Altpensionäre. Damit schloß die Sitzung. Beim Extraordinarium (natl.), daß bei den Projekten der Kgl. Oberhaus nur ein Teil der Minister Dr. Lenzke hielt eine Rede, die nicht für zweckmäßig. — Die Kommission, Bergetat.



wand. Ob das Pferd auch auf den Hinderstand und mit den Vorderfüßen wild herumtrotzte, ob es in rasendem Galopp dahinstürmte, baumte, als wollte es die hüfne Weiterung über sich hinweg jagen, oder ob es über hohe Barrieren sprang, fauchte mit den Hüfen berührend, das schien der Künstlerin ganz gleich zu sein. Sicher sah sie im Sattel und neigte kaum den Kopf bei den nicht endemolenden Schreien der bezeugungen. Sie tat immer, als ging es um alles gar nichts an, als bemerkte sie die Bewegung gar nicht, die doch so deutlich auf sich zu sichern lag. Sie trug stets ein dunkelblaues enganschließendes Sammetkleid, das die Gestalt vorteilhaft hervorhob und den Blick des Zuschauers erkennen ließ. Sie verstand es, den anderen Damen unentbehrlich scheinend mittel wie Schminke und Puder anzuwenden, lächelte ironisch, wenn sie sah, wie Miß Bella halbe Stunde „arbeitete“, um ihrem Gesicht die rosige Frische beizubringen, die ihr schon lange abhanden gekommen war.

Direktor Conradty bevorzugte, wie sich leicht denken läßt, den neu aufzugehenden Stern seines Establishments vor allen anderen Damen, ja, man hätte sich bereits heimlich zu, er trage sich mit Heiratsgedanken und warte nur eine günstige Gelegenheit ab, um der jungen Künstlerin, obwohl sie auch ihn sehr kühl behandelte, seinen Antrag zu machen.

Als Ja, der natürlich dieses Gerücht nicht verborgen blieb, eines Abends den kleinen Raum be-

denzzimmer diente, fand sie Bouquet vor. Da ihr der Duft dieses Neues waren, beachtete sie nicht. Deshalb entging ihr, daß der Wagen bestiegen wollte, und, der Direktor sichtbar trat und halblaut fragte: „Antwort meine Gnädigste,“

stehend vor Unwillen, blickte

von Sie sprechen, Herr Direktor, ungeduldigem Ton.

„mein Bilet nicht gelesen?“

„ah keines, habe auch keines“

gestatteten, davon, indem er leise bat: „Warten Sie doch einen Augenblick!“

Rustend und schnaufend kam er mit dem Briefchen zurück, das noch unberührt zwischen den Blumen gesteckt hatte.

„Hier, bitte, — lesen Sie! Möge Ihre Entscheidung zu meinen Gunsten ausfallen!“ sagte er, und blickte das junge Mädchen mit seinen wasserblauen Augen zärtlich an.

Die kleine Szene war nicht ohne Zeugen geblieben, und so verbreitete sich das Gerücht, Direktor Conradty werde die schöne Signora Gratianna heiraten. Denn daß sie die Dummheit begehen